

Zölle und Freihandel

Einsparungen im Milliardenbereich

Die Wirtschaft ist darauf angewiesen, dass es im grenzüberschreitenden Handel zu möglichst wenig Verzögerungen kommt. Das gilt besonders für die Schweiz, die jeden zweiten Franken im Ausland verdient. Auch die internationale Wirtschaft braucht Freihandelsabkommen; mit Zollsenkungen und -befreiungen werden Hemmnisse abgebaut und der Handel wird weiter gefördert. Bereits seit 1947 werden die Zölle im Rahmen des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT, General Agreement on Tariffs and Trade) deutlich verringert. Für Forum Z. schreibt *Marisa Yasmina Sacker* von der Abteilung Zolltarif OZD, wie sich Freihandelsabkommen auf die Zolleinnahmen auswirken und warum sie für die Wirtschaft so wichtig sind.

Im Laufe der Geschichte gab es ganz unterschiedliche Arten von Zöllen, so etwa Brücken- oder Strassenzölle. Ihnen allen war gemein, entweder Einnahmen zu generieren (Fiskalzölle) oder die heimische Produktion vor günstiger ausländischer Konkurrenz zu schützen (Schutzzölle).

Freihandelsabkommen und ihre Wirkung

Während Fiskalzölle immer mehr in den Hintergrund getreten sind, stehen bis heute die Schutzzölle im Vordergrund. Beim GATT-Abkommen von 1947 handelt es sich um eine internationale Vereinbarung zum Welthandel in Form eines völkerrechtlichen Vertrags. Dieser gilt zudem als Basis für die Gründung der Welthandelsorganisation 1995 (WTO, World Trade Organisation). Bis 1994 fanden acht Verhandlungsrunden statt, bei denen Zölle und andere Handelshemmnisse stufenweise abgebaut wurden. Seit 2001 stagnieren die Verhandlungen jedoch. Anlässlich der Doha-Runde in den Jahren 2001 bis 2005 hätten sich die WTO-Mitgliedsländer mit weiteren Aufträgen befassen sollen. Da es weder in dieser Zeit noch in den Folgejahren gelang, sich zu einigen, wichen die meisten Länder auf Freihandelsabkommen aus, um ihren Handelspartnern Zollsenkungen oder -befreiungen zu ermöglichen. Während 1990 weltweit 25 Freihandelsabkommen in Kraft waren – in der Schweiz zwei – waren es 2010 bereits 283, davon 22 in der Schweiz. Das bedeutet, dass sich deren Zahl international in 20 Jahren mehr als

verfünffacht hat. Die Abkommen der Schweiz sind gar um das Elfache gestiegen. Im Handel mit den Freihandelspartnern der Schweiz ist bei den Importen nur ein marginaler Anstieg zu verzeichnen (1990: 81%, 2010: 83%). Dies ganz im Gegensatz zu den Exporten, die markant zugenommen haben (1990: 66%, 2010: 71%). Künftig ist ein starker Anstieg der Anzahl Freihandelsabkommen zu erwarten, mit entsprechender Entwicklung des Warenhandels zwischen Freihandelspartnern.

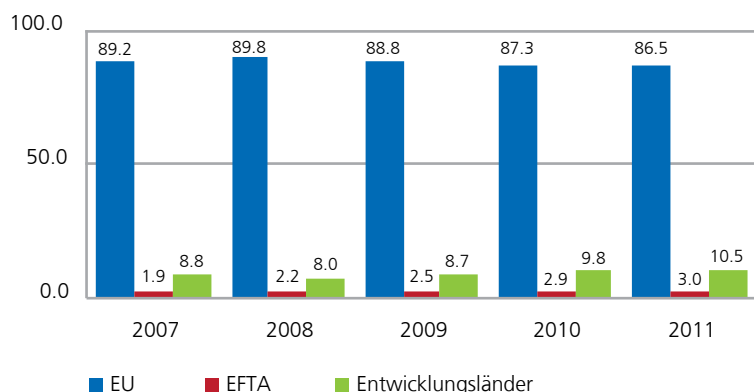
Der schweizerische Zolltarif

Der schweizerische Zolltarif beruht, wie die meisten Zolltarife weltweit, auf dem international gültigen Harmonisierten System (HS), das von der Weltzollorganisation verwaltet wird und in mehr als 200 Ländern angewandt wird. Das HS umfasst ca. 5000 Warengruppen, die durch

Die meisten Zollerträge fielen in den letzten Jahren bei Produkten der Bekleidungs- und Getränkeindustrie sowie bei Fetten und Ölen an.

einen 6-stelligen Code bezeichnet und gemäss festen Regeln in einer rechtlichen und logischen Struktur angeordnet sind. Diese Anordnung erlaubt den Vertragsparteien eine einheitliche Anwendung des Zolltarifs. Daraus ergibt sich eine aussagekräftige und vergleichbare Statistik. Es ist erlaubt, diese Warengruppen national weiter aufzugliedern. So umfasst der schweizerische Zolltarif rund 8600 achtstellige Tarifpositionen. Die Eidgenössische Zollverwaltung stellt den elektronischen Zolltarif «Tares» kostenlos im Internet zur Verfügung. In diesem sind nebst dem Schweizer Gebrauchsstarif, also den

Entwicklung der Zollauffälle 2007–2011 Anteile in %



konkreten angewandten Zolltarifen nach Waren und Ursprungsland, auch Erläuterungen zum Zolltarif sowie Entscheide über Warentarifierungen abrufbar. Ausserdem sind darin diverse Suchfunktionen und Links auf weiterführende, veranlagungsrelevante Seiten enthalten.

Mehr Freihandel – weniger Zoll

2011 betrug die Einfuhrzölle 1106 Mio. Fr., was fast demselben Betrag von 1986 entspricht (1074 Mio. Fr.). Innerhalb dieser 26 Jahre blieben die Zolleinnahmen also in einer engen Bandbreite, wobei der Höchststand mit 1204 Mio. Fr. 1994 erreicht wurde. Die meisten Zollerträge fielen in den letzten Jahren bei Produkten der Bekleidungs- und Getränkeindustrie sowie bei Fetten und Ölen an.

Der Handel mit Freihandelspartnern, die von Zollerleichterungen profitieren, führt logischerweise zu geringeren Zolleinnahmen.

Die Zollauffälle beliefen sich 2011 auf 2471 Mio. Fr. und waren damit doppelt so hoch wie die Einfuhrzölle. Davon am meisten betroffen waren Importe aus der EU, die mit einem Anteil von 87 % bzw. 2138 Mio. Fr. dominierten. In den letzten fünf Jahren haben sich die Anteile minim zu Gunsten der EFTA- und Entwicklungsländer verschoben. So erhöhten letztere ihren Anteil von 8,8 % (2007) auf 10,5 % (2011). Bei den Waren sieht das Bild etwas anders aus. So



war 2010 bei den Milchprodukten mit 26,5 % der relativ höchste Ausfall an Zöllen zu verzeichnen. Dies entspricht 154 Mio. Fr. Bei den absoluten Ausfällen stehen die Papiereinfuhren mit 250 Mio. Fr. und einer Quote von 9,2 % an erster Stelle.

Wie hoch beim Export der Zollaussfall bzw. die Zollvergünstigung aufgrund

von Freihandelsabkommen in den Bestimmungsländern ist, lässt sich nicht genau beziffern. Die Einsparungen für die Schweizer Exportwirtschaft dürften aber im tiefen einstelligen Milliardenbereich liegen. Einen Anhaltspunkt dazu liefert eine Aufstellung der Weltzollorganisation.

Vergleiche zur Schweiz

Land	Anteil Zölle an den Gesamteinnahmen (%)	Durchschnittliche Zollbelastung (%)	Gewichtete Zollbelastung (%)
Schweiz	1,8	5,2	3,0
Frankreich	0,6	5,1	3,2
Kanada	1,7	3,7	3,4
Indien	15,3	12,9	6,0
Bermuda	19,6	17,8	27,8
Gabun	18,1	39,8	25,7
Georgien	86,3	1,3	1,2

Quelle: World Customs Organization Annual Report 2011–2012

Wussten Sie, dass ...

... der Zolltarif **97 Kapitel** umfasst, jedoch nur **96 Kapitel** genutzt werden? Kapitel 77 ist ein Reservekapitel, das im Moment noch leer ist.

... die Schweiz das einzige Land ist, welches das System der **«spezifischen Zollansätze»** anwendet? Dabei wird in den meisten Fällen auf das Bruttogewicht der Ware abgestützt.

... die meisten handelsüblichen **T-Shirts** aufgrund ihrer Machart nicht als solche im Sinne des Zolltarifs (Tarifnummer 6109) gelten? Sondern in der Regel als **Pullover** (Tarifnummer 6110).

... es eine **Tarifnummer für Schnee** gibt? Tarifnummer 2201.

... **Ananas und Bananen** nicht als tropische Früchte im Sinne des Zolltarifs gelten? Sondern als «ganz gewöhnliche» Früchte.